DEMO: HEUTE (DIENSTAG) 19∞ SAVIGNYPLATZ

BERLINER UNDOGMATISCHER GRUPPEN 105

11.5.76 WÖCHENTLICH 3. JHG. DM 0.50

FLUGBLATT vom SONNTAG

"mord !!

mit betroffenheit haben wir heute morgen erf fahren, daß die genossin ulrike meinhof in einer zelle im stammheim ermordet wurde.

uns wurde gesagt, sie habe sich in ihrer zel le erhängt.
die staatsanwaltschaft erklärt gleich, daß jeglisches fremdverschulden auszuschließen sei
werner höfer läßt in salbungsvollem tonfall verlauten, es sei der tod "einer tragischen figur der jüngsten deutschen geschichte" (internationaler frühschoppen)
für die justiz ist alles klar: es gibt nur noch tragik (und nachrichtensperre), von ursachen und verantwortlichkeit will niemand etwas wissen!
der angebliche selbstmord von ulrike meinhof ist mord!
vor vier jahren gefangen genommen, wurde sie in ständiger totaler isolationshaft gehalten.
auf diese weise wurden schon katharina hammerschmidt und holger meins ermordet.
gutachter stellten im letzten herbst schon die ersten anzeichen dieses schleichenden todes fest. vergeßlichkeit, konzentrationsunfähigkeit, wahrnehmungsstörungen, schwächegefühl...
isolationshaft führt zum tod, und der mord auf raten ist das ziel dieser vernichtungshaft.

ulrike meinhof wurde ermordet!

auch in anderen fällen schweben genossen in akuter lebensgefahr. wie in den übrigen fällen nimmt die justiz den tod der genossen billigend in kauf:

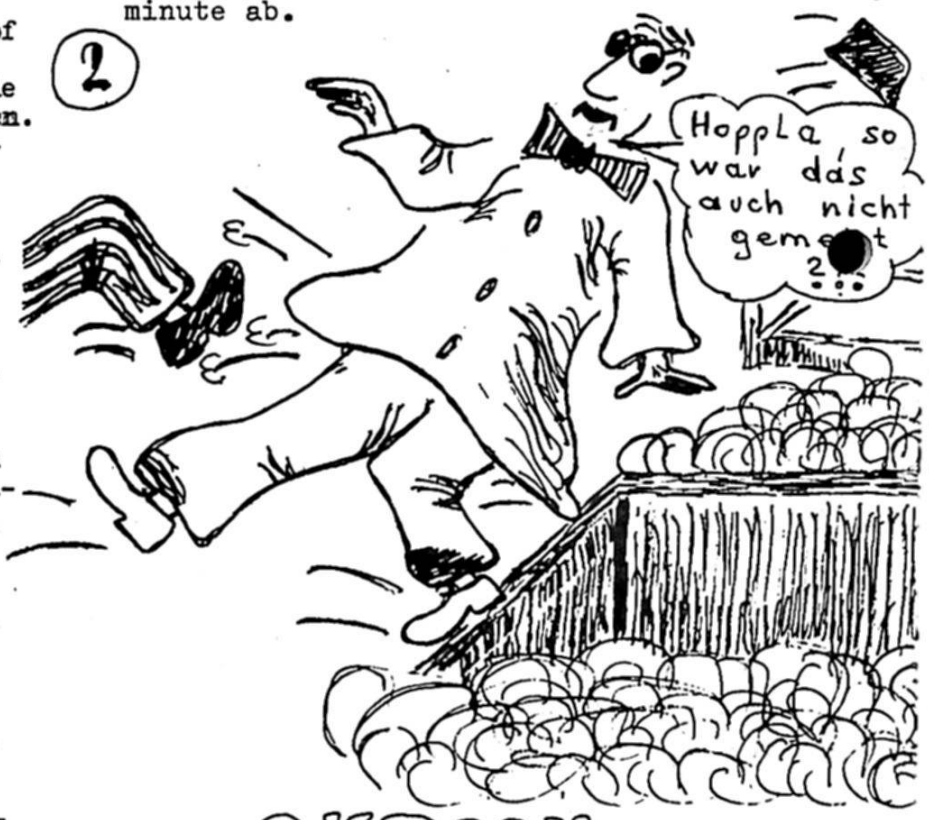
karl heinz roth in düsseldorf
wolfgang grundmann in zweibrücken
lothar gent in bochum

wir fordern:

sofortige haftentlassung für die vom tode bedrohten gefangenen!
bestrafung der mörder von ulrike meinhof und allen anderen genossen!

v.i.s.d.p. e. morin 1-33 habelschwerdter all ee 45"

Dieses Flugblatt wurde heute,Sonntag abend, spontan auf dem Kudamm (Kranzler-Eck) hergestellt.
Um 17.oo trafen sich einige Genossinnen und Genossen im SZ,um zu diskutieren,was man zusammen machen könnte. Es kam die Information, daß schon einige Genossinnen und Genossen am Kranzler-Eck ein sit-in machten.Weiterhin herrschte die Einschätzung vor,daß in dieser Anzahl nicht viel mehr gemacht werden könnte, als eine Spontan-Demo auf dem Kudamm zu machen und das alles andere von den einzelnen Gruppen durchzuführen sei.
Also gingen alle zum Kranzler-Eck.
Am Kudamm angekommen,setzten wir uns erstmal zu den anderen und diskutierten,daß oben abgedruckte Flugblatt zu machen.
Danach gingen wir auf die Straße und blockierten den Verkehr - nach dieser spontanen Demo setzten wir uns in die Mitte der Kranzler-Eck-Kreuzung und schlossen sie mit einer Schweigeminute ab.



AKTION vom Sonntag

"Heute, am 9.5.76, um 2o.44 Uhr wurden die Züge auf dem U-Bahnhof Mehringdamm [illegible] gestellt und über die kurzzeitig volkseigene Lautsprecheranlage Folgendes verlesen:

ULRIKE MEINHOF ERMORDET!
Ihr Tod ist Teil der Vollstreckung der Todesstrafe durch Isolationshaft, die seit Beginn der Gefangenschaft der Revolutionäre aus der Stadtguerilla durchgeführt wird. Die Todesstrafe ohne Urteil läuft durch Entzug der lebensnotwendigen Auseinandersetzung mit anderen M e n s c h e n .
Das Ziel ist, den Kämpfer zu brechen und -wenn er nicht abschwört- ihn zu ermorden. Auf diese Weise hat der Staatsschutz im November 74 Holger Meins und heute Ulrike Meinhof umgebracht. Dieser Tod droht allen gefangenen Revolutionären. V e r h i n d e r n wir das !!
TOD DEN MÖRDERN!

Während der Verlesung wurde selbiger Tex in den wartenden Zügen verteilt.
Die Bullen kamen mal wieder viel zu spät zu spät, zu spät, zu spät ..."

STELLUNGNAHMEN:

stellungnahmen von den rechtsanwälten:

ra oberwinter:

es hat auch keinerlei spannungen unter den gefangenen gegeben. ich selbst habe frau meinhof am mittwoch nachdem die anträge der verteidigung am dienstag im prozeß gestellt wurden und die gefangenen selbst eine erklärung abgeben haben die einen gewissen einschnitt im prozeß darstellt auch für sie selber, mit frau meinhof am mittwoch selber diskutiert über die anträge. es war nicht geringst anzeichen von desinteresse, es hat eine scharfe diskussion gegeben wo frau meinhof den standpunkt der gruppe dargelegt hat, etwa den ihren im gegensatz zu den anderen und es bestand nicht das geringste anzeichen, daß sich frau meinhof etwa von der politik dieser gruppe distanzieren oder absetzen wollte oder sich aus der verantwortlichkeit entziehen wollte, wie die gefangenen ja selbst noch in ihrer erklärung artikuliert haben.

schily:

er brachte den tod von ihr in unmittelbaren zusammenhang mit dem letzten verhandlungstag an dem sie selbst teilnahm, am letzten dienstag. (vorrede des rundfunks)
lassen sie mich noch darauf hinweisen, daß der tod von ulrike meinhof in einem bedeutungsvollen kontrast, vielleicht auch in einem bedeutungsvollen zusammenhang steht mit den anträgen die die verteidigung in der vergangenen woche in dem verfahren gestellt hat. diese anträge dienten der aufklärung der wahren zusammenhänge in denen beispielsweise die anschläge der roten armeefraktion auf die beiden amerikanischen hauptquartiere in heidelberg und frankfurt - welcher zusammenhang dort besteht. und dieser kontrast meine damen und herren wird wohl kaum zu übersehen sein, daß man offiziell eine selbsttötung, daß auf der anderen seite die gefangenen die initiative in diesem prozeß in stammheim übernommen haben.

Schwester von Ulrike Meinhof:
Meine Schwester hat mir beim Besuch im Knast unter Aufsicht der Staatsschutzbeamten ganz klar gesagt,daß ein Selbstmord überhaupt nicht in Frage kommt.Und wenn ich eines Tages die Nachricht bekomme,daß sie tot ist,dann ist es Mord gewesen.

RA Oberwinter:
Das ist der Hintergrund und die Grundlage des Mordes:Sicher ist,daß Ulrike Meinhof keine Selbsttötung aufgrund psychischer Depressionszustände,Zerwürfnissen mit der Gruppe,Abwendung von der Politik,alldas,was mit der Isolation bezweckt ist,nämlich der völlige Idenditätsbruch der Gefangenen,hat mit Sicherheit,das kann ich aus meiner Kenntnis von Frau Meinhof sagen,nicht stattgefunden;sowas kann sich auch nicht innerhalb von 3 Tagen,- Herr Rechtsanwalt Cappelli hat sie ja zum letzten mal da gesehen - kann sich nicht innerhalb von 3 Tagen oder ein paar Stunden einstellen.

Rechtsprof:
Ich war total überrascht und erschlagen, als ich heute mittag um 2 Uhr in der Haftanstalt ankam uns man mir sagte es sei alles schon gelaufen.Meine Damen und Herrn, wenn man sich gegen Vermutungen wenden will, dann soll man sich so verhalten,daß keine Vermutungen entstehen,zumal in der Strafprozessordnung an keiner Stelle gesagt ist, daß bei gerichtlich angeordneten Obduktionen beschlagnahmter Leichen ein Anwalt oder ein Arzt des Vertrauens nicht hinzugezogen werden dürfe.Das Gegenteil ist der Fall. Es ist eine Sebstverständlichkeit,daß auf Anträge hin,Ärzte und Verteidiger hinzuzuziehen sind.

Das heutige INFO erscheint trotz des Solidaritätsstreiks,den die Genossinnen und Genossen des AGIT-DRUCK-KOLLEKTIVS zur Zeit durchführen.Dies geschieht deshalb,weil wir es für notwendig halten,über den Mord an Ulrike Meinhof und die ersten Reaktionen darauf,sowie über die aktuelle Entwicklung im Druckerstreik zu informieren. Deshalb berichten wir in dieser Notausgabe über keine weiteren Themen. Da uns diese dünnere Ausgabe weniger kosten wird als ein 20seitiges INFO,haben wir beschlossen,es trotzdem wie üblich für 50 Pf. zu verkaufen.Der Verkaufserlös,der über die Deckung unserer Kosten hinausgeht,fließt denjenigen zu,die anläßlich der Ermordung von Ulrike Flugblätter und Plakate erstmal aus der eigenen Tasche vorfinanziert haben.

INFO VERANSTALTUNG

(bei regen in der TU)

BEITRÄGE:

ANWÄLTE,
MEDIZINER,
GRUNDMANN-KOMITEE,
aktueller Beitrag zum TOD von ULRIKE,
aktueller Bericht über die Situation im Berliner Knast.

MITTWOCH, 19 UHR SAV. PLATZ

da möchte ich zunächst einmal auf die rechtlichen Bestimmungen hinweisen...

REPORT-INTERVIEW
mit bad.württ. Justizminister Bender

(Report:10 Mai)
Report:Warum waren bei der Obduktion nicht Angehörige oder Anwälte dabei?
Bender:Da möchte ich zunächst einmal auf die rechtlichen Bestimmungen hinweisen, im § 30 der Richtlinien zum Strafverfahren, im Absatz 1 dieses § 30,der lautet, Leichenschau und Leichenöffnung sind mit größter Beschleunigung herbeizuführen, weil die ärtzlichen Feststellungen über die Todesursache auch durch geringe Verzögerungen an Zuverlässigkeit verlieren können.
Das ist der Grund und der entscheidende Grund dafür,daß die Durchführung der Leichen=öffnung nicht vom Einverständnis der Angehörigen abhängig gemacht wird.
Und natürlich ist das Mandat der Verteidiger mit dem Tode des Mandanten verloschen, nach § 87 der Strafprozessordnung in Verbindung mit § 168d der StPO käme allenfalls die Anwesenheit des Beschuldigten,den wir nicht haben und seines Verteidigers in Betracht.
Report:Eine Nachobduktion ist aber möglich jetzt?
Bender:Eine Nachobduktion ist möglich. Die Leiche ist freigegeben worden nach der Obduktion; es steht den Angehörigen frei, eine Nachobduktion durchzuführen und meines Wissens ist eine solche Nachobduktion auch veranlaßt worden.
REPORT::
Hier handelt es sich um staatlich arrangierten Mord, sagen die Anwälte. Was sagen Sie dazu?
Bender: Ich halte den Vorwurf, hier handle es sich um einen staatlich arrangierten oder geplanten Mord, nicht nur für abwegig, sondern für eine bewußte und böse Diffamierung.
REPORT:
Werden Sie Strafantrag wegen Beleidigung stellen?
Bender: Wenn dieser Vorwurf sich konkretisieren läßt auf einen Straftatbestand, behalte ich mir vor, einen Strafantrag zu stellen.
REPORT:: Die Anwälte sprechen seit Jahren von mörderischer Isolationsfolter, sie tun es auch diesmal. Unter welchen Bedingungen war Frau Meinhof in den letzten Wochen inhaftiert?
Bender: Diese Argumentation ist uns bekannt. Sie ist offensichtlich ein Teil der Strategie der Anwälte. Frau Meinhof ist unter den Bedingungen in Strafhaft gewesen, unter denen sie vorher in Untersuchungshaft gewesen war. Es hat sich hier nichts geändert. Es stand ihr eine breite Palette von Kommunikationsmöglichkeiten zur Verfügung und daran hat sich nichts geändert. Mir ist auch nicht bekannt, daß sie in den letzten Wochen und Monaten einen Antrag auf Änderung der Haftbedingungen gestellt hätte.
REPORT: Am Nachmittag gab es nun Unruhen auf dem Gefängnishof in Stammheim. Haben diese Unruhen etwas zu tun mit dem Tod von Frau Meinhof?
Bender: Ich glaube von Unruhen kann man nicht sprechen, es sind etwa 50 bis 60 Gefangene, die sich im Hof der Untersuchungshaftanstalt befinden und gewisse Forderungen stellen. Diese Forderungen haben mit dem Tod von Ulrike Meinhof nichts zu tun; es sind Forderungen, die den Vollzugsablauf betreffen. Ich kann natürlich nicht ausschließen, daß der auslösende Faktor für diese Verhaltensweise eine emotionale Beziehung mit dem Tod von Ulrike Meinhof war.

Der "Selbstmord"

Am Morgen des 9. Mai wurde in Stuttgart-Stammheim, der zu Ehren des Monopolkapitals hingeklotzten Betonfestung,

die Gen. Ulrike Meinhof

von einem Strafvollzugsbeamten in ihrer Isolierzelle erhängt aufgefunden.

Ich behaupte nicht, dass an Ulrike

ein geheimes Todesurteil

vollstreckt wurde. -- So tief ist die Klassenjustiz der II. Republik nun doch noch nicht gesunken! Sie hat es auch garnicht nötig, sich mit dem verbrecherischen Nazi-Regime auf eine Stufe zu stellen, das Georg Elser, den genialen Bürgerbräu-Attentäter vom Nov. 39, anlässlich eines Luftangriffes auf das KZ Dachau

unauffällig liquidieren

liess. --- Der Mordbefehl kam aus der Hühnerbrust des Schrumpfgermanen Himmler. Heutzutage hat die Klassenjustiz subtilere Methoden zur freien Verfügung. -- Der Sozialrevolutionär Max Hoelz schildert in seinen Memoiren wie er im Z Münster zweimal je 4 Wochen wegen passivem Widerstand gegen die Staatsgewalt in den unbeleuchteten, unbelüfteten, von Kot und Urin verpesteten

"BUNKER"

geworfen wurde, zeitweilig an Händen und Füssen gefesselt.
Heinrich Zille, der zum zeichnerischen System-Kritiker aufgestiegene Proletarier, hat einmal gesagt:

"Man kann einen Menschen mit einer Wohnung wie mit einer Axt erschlagen!"

Notfalls tut es auch die jahrelange Isolierung in einer Einzelzelle....

Die Rechnung (if any)
ist aufgegangen!

Sie wird - fürchte ich - dem System eines schönen Tages präsentiert werden.

Frank Frei

MELDUNGEN:

Aktionen in Frankreich

In Touluse wurde das deutsche Kuturinstitut niedergebrannt

.....

In den Niederlassungen der Firmen Thyssen und Klöckner in Paris richteten Sprengkörper Schaden an

.....

Aktionen in Italien

In Rom explodierte vor dem deutschen Reisebüro ein Sprengkörper und richtete Sachschaden an
In einem Brief an eine Presseagentur wurde ein Zusammenhang mit dem Tod von Ulrike Meinhof hergestellt.

.....

Dänemark

In Kopenhagen kam es zu einem Sprengstoffanschlag gegen die deutsche Botschaft

.....

In Schweden und Dänemark wurde die deutsche Botschaft mit der Parole:"Weg mit dem deutschen Faschismus!" und einer Parole für Ulrike Meinhof verschönert.

.. ..

Schweiz

Die Neue Züricher Zeitung schrieb, daß in Deutschland die Todesstrafe durch Selbstexekution wieder eingeführt sei!

.....

Frankfurt

Es kam zu einer nächtlichen Plakataktion, mit der für Montag nachmittag zu einer Massendemonstration aufgerufen wurde.....
Montag nachmittag zogen ca. 600 Leute durch die Innenstadt und lieferten sich bis in die späten Abendstunden eine Staßenschlacht mit den Bullen. Dabei gingen Bullenfahrzeuge in Flammen auf. Bis 2oh wurden 12 Bullen,und einer schwer, verletzt.

12 Demonstranten wurden verhaftet.
In den Nachrichten wurde von den "schwersten Unruhen seit langem" gesprochen.

Gestern abend wurden zwei Genossen verhaftet, als sie ihre Wohnung in Kreuzberg verliessen. In den fruehen Morgenstunden observierten die Bullen, ebenfalls in Kreuzberg, vier Genossen, von denen zwei ebenfalls verhaftet wurden unter dem Verwand, sie haetten strafbare Handlungen geplant. Die Anwaelte der Genossen berichteten von Verhoeren durch die Popo und Vorfuehrung vor den Haftrichter am heutigen Tag.
Kreuzberger Genossen, seid wachsam und vorsichtig! Es ist jetzt nicht die Zeit, einen auf breit zu machen!

Zuschlagen, wenn der Feind sich in Sicherheit wiegt -
sich zurueckziehen, wenn er auf unseren Angriff wartet!

Meldet evtl. weitere Festnahmen und Verhaftungen dem Sozialistischen Zentrum. Tel. 395 80 83,
Tag u.Nacht besetzt.

In der Nacht von Sonntag auf Montag klirrte es ein bisschen bei SCHERING in der Muellerstrasse. Auf der sonst steril-weissen Wand stand's geschrieben, warum:
MORD IM KNAST - AUCH AN ULRIKE !

ab dienstag, 11 uhr gibts am savignyplatz einen stand mit druckmaschine; rund um die uhr kann man/frau sich dort informieren und helfen !

.....

In der letzten Nacht wurden im Raum Schöneberg-Wilmersdorf Hausfassaden öffentlicher Einrichtungen mit Parolen wie "Ulrike,wir machen weiter", Ulrike Meinhof im Knast ermordet, Isolation ist Mord auf Raten" verschönert. In Kreuzberg übrigens auch mit ähnlichen Parolen.

FU-RESOLUTION

Uns, die Vertreter aller Fachbereichsinitiativen gegen Berufsverbote an der FU Berlin, hat die Nachricht vom Tod Ulrike Meinhofs tief betroffen. Wir sind davon überzeugt, daß Ulrike Meinhof durch die Isolationshaftbedingungen, deren vernichtende Wirkung dem Staat wohl bekannt war, in den Tod getrieben wurde. Die Staatsbehörden haben diesen Tod planmäßig vorbereitet und billigend in Kauf genommen. Sie sind so voll für ihren Tod verantwortlich. Die physische Vernichtung Ulrike Meinhofs bestätigt die Erkenntnis von der fortschreitenden Entrechtung aller Gefangenen und Angeklagten, die nicht nur deren politische und psychische, sondern mit letzter Konsequenz ihre physische Identität liquidieren soll.
Wir fordern mit den Wahlverteidigern die Einsetzung einer Internationalen Untersuchungskommission und die Aufhebung jeglicher Isolationshaft !

Diese Resolution wurde einstimmig angenommen von den -Vertretern der Fachbereichsinitiativen (und des Uniausschußes) der Fachbereiche FB 9 (Rechtswissenschaft), FB 10 (Wirtschaftswiss.) FB 11 (Institut für Publizistik, Institut für Soziologie, Psycholog. Institut, Ostasieninstitut), FB 12(Institut für Wirtschaftspäd., Institut für Allg. Erziehungswiss.) FB 13 (Geschichts-wiss.) FB 15 (Polit. Wiss.), FB 16 (Germanistik), FB 17 (Komparatisten, Anglisten, Romanisten), FB 18 (Kunstwiss.), FB 19 (Mathematik),FB23 (Biologie), Zi1 (Osteuropa Institut),ZI 2 (J.F.Kennedy-Inst.) sowie die Teilnehmer mehrerer Seminarveranstalt-gen.

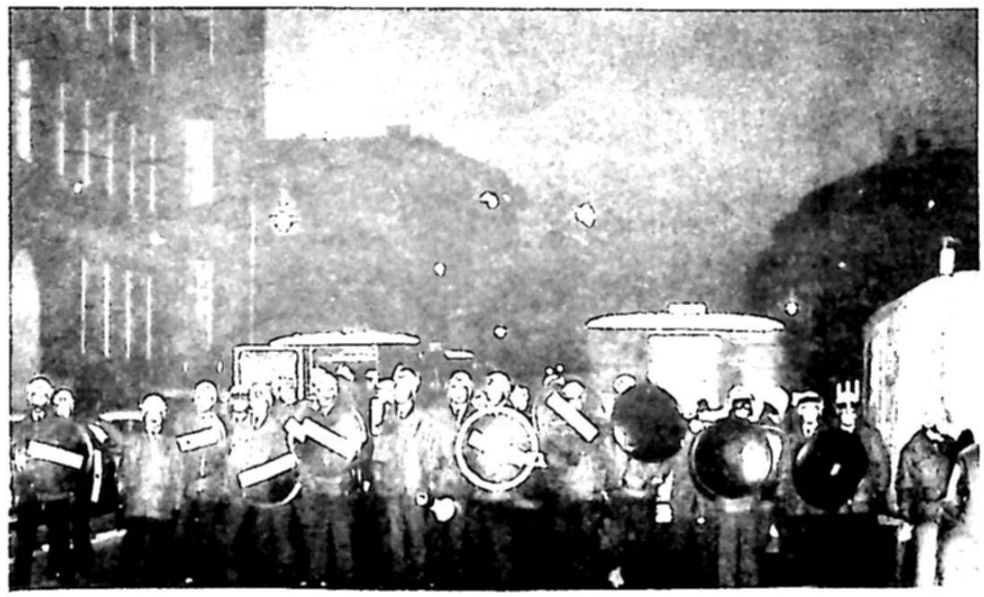
DER TAGESSPIEGEL

- UNABHÄNGIG DURCH TRÄNENGAS !

So ist es auf einer Fotomontage zu lesen, die neben dem Eingang der bestreikten Mercator-Druckerei hängt. Auf dem Plakat sind mehrere Tränengaspatronen vor ebendiesem Eingang zu sehen.
Treffender ließe sich die vor allem von Verlegerseite gegenwärtig so viel beschworene "Pressefreiheit" unserer Republik gar nicht charakterisieren.
Diese "Pressefreiheit" ist nichts mehr und nichts weniger als die Freiheit von gegenwärtig knapp noch über hundert Verlegern, ihre Meinung zu veröffentlichen. Diese EIGENTÜMER der "Pressefreiheit" halten sich eine Horde speichelleckerischer Lohnschreiber, die oftmals selbst daran glauben, wenn sie die Meinungen ihrer Schreibherren formulieren, daß es ihre eigene Meinung sei. Dabei tun sich diese Schreiberlinge eigentlich gar keinen Zwang an, denn wer geht schon als Journalist zu , es sei denn, er ist zutiefst davon überzeugt, dorthin zu gehören.
Anders bei den Druckern, Setzern oder Metteuren, die nur ihre physische Arbeitskraft verkaufen, ohne mit ihrer ganzen psychischen Identität an dem Zeitungsunternehmen zu kleben, das auch noch aufgrund seiner Besonderheit als Meinungsfabrik, als "Tendenzbetrieb" - wie es im Betriebsverfassungsgesetz heißt - besonderen Regelungen unterworfen ist.
In diesen sog. "Tendenzbetrieben", zu denen übrigens auch katholische Krankenhäuser oder sonstige Bekenntnisbetriebe gehören, gibt es keinerlei Mitwirkung oder Kontrolle der Belegschaft in wirtschaftlichen Angelegenheiten. So traf es die Angehörigen jener Betriebe der Meinungsindustrie immer ganz überraschend, wenn wieder mal eine Zeitung dicht machte oder mit einer anderen fusionierte. Denn gerade im Pressewesen schreitet der Konzentrationsprozess trotz aller Beschwörungen publizistischer Vielfalt auch weiterhin unaufhaltsam fort. Vielleicht erinnern sich die Berliner noch an die Nacht- und Nebelpleite von TELEGRAF und NACHTDEPESCHE.
Waren die Drucker und anderen Arbeiter bislang vor allem ökonomisch betroffen, wenn es in die Tarifrunde ging, sahen sie sich nun auch in ihrer kämpferischen Identität angegriffen, als ihnen die Schreiberlinge der hauseigenen Redaktion zumuteten, gegen sie gerichtete Diffamierungen auch noch setzen, umbrechen und drucken zu müssen. Sie machten von ihrer Pressefreiheit Gebrauch und warfen die gegen sie gerichteten Artikel aus den Zeitungen heraus. Eine erste Ahnung von dem, was in den Zeitungen anders werden müßte, wenn sie nicht nur Anzeigen- und Werbeträger bleiben sollen, denen ein redaktioneller Teil der Verkäuflichkeit wegen vorangestellt wird.
Inzwischen sind ohnehin fast nur noch die ganz GROSSEN im Zeitungsgeschäft mit der Pressefreiheit übriggeblieben. Auf der Strek-

Mit Tränengas und Knüppeln gegen Streikende!

In der Nacht von Freitag auf Samstag wurde bei der Mercator-Druckerei von der GL und von einigen Redakteuren eine Notausgabe des Tagesspiegels hergestellt und mit Hilfe eines brutalen Polizeieinsatzes auch ausgeliefert.
Schon am späten Freitagnachmittag war allen streikenden Kollegen klar, daß eine Notausgabe gemacht werden sollte. Alle Zufahrten zum Mercatorgelände wurden mit „geeigneten Hilfsmitteln" blockiert und durch starke Streikposten bewacht. Gegen 21 Uhr lief dann in der Druckerei die Rotation an, während dessen draußen vor den Toren die Menge auf mehrere Hundert angestiegen war. Darunter befanden sich auch Studenten und Passanten. Ein Kollege aus der Streikleitung von Mercator verlas einige der immer wieder eintreffenden Solidaritätsadressen, was erheblich die Stimmung hob und zur Entschlossenheit, die Auslieferung dieser Notausgabe zu verhindern, beitrug.
Kurz vor Mitternacht wurden im Hof von Mercator die fertigen Zeitungen auf die Lieferwagen verladen. Es dauerte dann aber doch noch über zwei Stunden bis die Polizei mit ca. 15 Mannschaftswagen anrückte. Die Lieferwagen standen ausfahrbereit hinter den Toren und die Polizei forderte die Kollegen auf, den Platz zu räumen. Die Antwort der Kollegen bestand in Sprechchören, wie: „Das ist unser Streik!" „Schluß mit dem Bürgerkriegsmanöver!" „Konsequent 9 Prozent!" „Streikbrecher, Streikbrecher!" „Hier spricht die Druckerei, weg mit der Polizei!" Daraufhin ging die Polizei zum Angriff über und versuchte einzelne Kollegen aus den Ketten herauszuziehen, bzw. die Ketten zu sprengen. Als das nicht klappte, befahl der Einsatzleiter der Polizei die Anwendung von Tränengasbomben. Etwa 10 - 12 Stck. davon wurden mitten in die Menge der Kollegen hineingeworfen, worauf sich der Block der Streikenden auflöste und die Polizei die Ausfahrt freiräumen konnte. Obwohl noch einzelne Kollegen sich den ausfahrenden Lieferwagen entgegenstemmten und sofort von der Polizei zusammengeknüppelt wurden, konnte die Auslieferung nicht mehr verhindert werden. Zumal die Lieferanten sich als echte Kollegen-Schweine erwiesen, indem sie rücksichtlos in die Leute hineinfuhren und wirklich nur durch Zufall keinen Kollegen über den Haufen karrten. Ledigich ein Lieferant hatte sich schon vorher mit den Streikenden solidarisiert und geweigert, auszufahren. Er wurde von der GL sofort nach Hause geschickt.
Aus dieser Schilderung der Ereignisse bei Mercator geht eindeutig hervor, auch heute (10.5.) wurde von den streikenden bei mercator in der potsdamerstr. versucht die auslie rung der "abend-notausgabe" zu verhindern. durch den einsatz von bullen wurde die "pressefreiheit" (des verlegers) durchgesetzt.



Die Freunde des Verlegers F. K. MAIER rücken an.

ke blieben vor allem die kleinen Lokalzeitungen und die Lokalberichterstattung überhaupt. Aber das ist nicht mehr überall Anlaß zur Traurigkeit. Denn dort, wo das nicht mehr kon. kurrenzfähige kleine Pressekapital unter Wettbewerbsdruck aufgab, kam es bisweilen nach Zeiten der Informationslosigkeit zu Initiativen für neue von Bürgern selbst getragene lokale Zeitungen, die oftmals den Charakter von Bürgerinitiativen haben. Und diese Bewegung nimmt zu. Von Aachen's KLENKES bis Stuttgarts Stadtzeitung S'BLÄTTLE von Hildesheim bis zur Wasserkante oder zum Bodensee, nahezu wöchentlich kommen neue Initiativen hinzu, die jedenfalls nicht vom Pressekapital bedroht werden können, weil die Größenordnung der Lokalzeitung fürs Kapital unwiderruflich unrentabel und deshalb uninteressant geworden ist.

Diese Entwicklung nutzt zwar dem Kampf der Drucker gegenwärtig wenig, aber sie kann uns allen dennoch Mut machen, daß Pressefreiheit nicht immer das bleiben muß, was sie heute noch überwiegend ist: Das Eigentum weniger Pressekapitaleigner aufrechterhalten und unabhängig von Kontrolle durch Tränengas.

daß nicht die Streikenden mit der Anwendung von Gewalt begonnen hatten, sondern die Polizei führte diesen brutalen Einsatz im Auftrag des Verlegers Franz Karl Maier durch. Und es waren auch nicht irgendwelche Sektierer, die den Zwischenfall provoziert hatten, wie man der Bevölkerung am anderen Morgen über den Rundfunk weiß zu machen versuchte, sondern es waren überwiegend streikende Kollegen aus Berliner Druckereien und Metallkollegen, die hier praktische Solidarität übten. Jetzt wird auch klar, gegen wen die Aufforderung der Berliner CDU, den Streikposten ein strafrechtliches Ermittlungsverfahren an den Hals zu hängen, gerichtet ist.

Nachdem die ganze Aktion vorüber war, faßte ein Sprecher der Mercator-Streikleitung die Situation zusammen und machte unter dem Beifall der Anwesenden deutlich, daß diese Auslieferung zwar nicht verhindert werden konnte, daß aber der Streik um 9 % mindestens 140 DM ungebrochen steht.

Übrigens wurde am anderen Tag bekannt, daß sich einige Kollegen in der Gegend von Alt-Tempelhof davon überzeugten, daß tatsächlich die gesamte Ladung Tagesspiegel-Notausgaben eines Lieferwagens verloren ging.

Nachzutragen wäre noch, daß viele Kollegen langsam anfangen sich zu fragen, wieso die Polizei, nachdem dies schon der dritte Einsatz gewesen war (Abend-Notausgabe/1. Mai/Tagesspiegel-Notausgabe) immer dann Partei für die Gegenseite ergreift, wenn WIR versuchen, für unsere Interessen einzutreten.

Die ersten Angriffe der Polizei konnten durch passiven Widerstand abgewehrt werden.

Franz Karl Maier wartet darauf, daß die Polizei Tränengas für sein "überparteiliches Organ" einsetzt.

Erst durch die Anwendung von Tränengas konnte die Polizei die Kollegen auseinander jagen

„Es gibt viele Arten zu töten.
Man kann einem ein Messer
in den Bauch stechen,
einem das Brot entziehen,
einen von einer Krankheit
nicht heilen, einen in eine
schlechte Wohnung stecken,
einen zum Selbstmord treiben,
durch Arbeit zu Tode schinden,
einen in den Krieg führen usw.
Nur weniges davon ist in
unserem Staate verboten."

Me - ti

BESCHLUSS

IN DEM STRAFVERFAHREN GEGEN

1. Manfred Grashof
2. Wolfgang Grundmann
3. Klaus Jünschke

HAT DIE 4. STRAFKAMMER DES LANDGERICHTS KAISERSLAUTERN BESCHLOSSEN:

Die Isolationshaft bleibt bestehen.

★

ROTE HILFE WESTBERLIN